

Kreis Bad Kreuznach

Lipp beseitigt Schimmel

fachmännisch, nachhaltig, gründlich und findet die Ursache, TÜV-zertifiziert

renovieren - restaurieren - sanieren
Dekorative Malerarbeiten • exklusiver Fachhandel
Badenheimer Str. 23, Bad Kreuznach - Nähe Media-Markt, Tel. 0671/69991
Internet: www.maler-lipp.de



Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/bad-kreuznach

Langenlonsheim: Keine Fusion mit Stromberg

Kommunalreform Cyfka lehnt Verschmelzung mit benachbarter Verbandsgemeinde ab – Anke Denker warnt vor „Zwangsehe“

Von unserem Redakteur
Dominic Schreiner

■ **Kreis Bad Kreuznach.** Die Nachricht muss Michael Cyfka (CDU) Anfang August kalt erwischt haben. Denn da erreichte den Bürgermeister der Verbandsgemeinde Langenlonsheim ein Anruf aus dem Mainzer Innenministerium, in dessen Verlauf Cyfka zu seiner großen Überraschung eröffnet wurde, dass die Bürgermeisterin der VG Stromberg, Anke Denker (SPD), im Juli von der Landesregierung darüber informiert worden sei, dass ihre VG in absehbarer Zeit fusionieren müsse – und dass aus diesem Zwang für die Nachbar-VG seiner eigenen Verbandsgemeinde ein so genannter passiver Veränderungsbedarf entstehen würde.

Aus dem Verwaltungsdeutsch übersetzt heißt das: Die VG Stromberg muss aufgrund der aktuellen Rechtslage, die im Landesgesetz zur Kommunal- und Verwaltungsreform von 2010 festgeschrieben ist, fusionieren. Und die einzige VG, die für eine solche Verwaltungsehe infrage käme – etwa weil sie innerhalb der bindenden Kreisgrenzen liegt –, ist die an sie angrenzende VG Langenlonsheim, die ihrerseits eigentlich keinen

Veränderungsbedarf hätte. „Diese mir bis dahin unbekannteste Konstruktion ‚passiver Fusionsbedarf‘ hat mich geschockt“, sagt Cyfka.

Eine sich möglicherweise anbahnende Fusion mit der VG Stromberg stößt in der VG Langenlonsheim auf breite Ablehnung. Denn Letztere ist schuldenfrei, verfügt über eine Rücklage in Höhe von 3,8 Millionen Euro und hat nach eigenen Angaben keinen größeren Investitions- oder Unterhaltungstau. In der VG Stromberg sieht die Lage hingegen ein wenig anders aus. Eine Gesamtverschuldung in Höhe von etwa 7,4 Millionen Euro (zuzüglich der Verbindlichkeiten für den Gewerbetaxkammerbeitrag, nochmals etwa 3 Millionen Euro), zehn Ortsgemeinden der VG Stromberg erhielten aufgrund ihrer Finanzschwäche Schlüsselzuweisungen (in der VG Langenlonsheim ist es nur eine) – „eine Fusion würde ausschließlich auf Kosten der VG Langenlonsheim durchgeführt“, heißt es in einer Beschlussvorlage für die nächste Sitzung des Langenlonsheimer VG-Rats am 26. Oktober.

„Wir hätten von so einer Veränderung nur Nachteile“, betont Cyfka. Der VG-Chef hat auch seinen Kämmerer Axel Meffert bereits

ausrechnen lassen, was eine mögliche Fusion unter Berücksichtigung der mehrjährigen Finanzplanung (2016–2019) seine Gebietskörperschaft kosten würde. Mefferts Rechnung ergab für die VG Langenlonsheim eine jährliche Mehrbelastung in Höhe von durchschnittlich 422 000 Euro. „Wir haben eine VG, die gut dasteht. Die Landesregierung würde mit einem solchen Vorgang wie einer Fusion in eine kerngesunde Verwaltungseinheit eingreifen“, sagt Cyfka.

Doch wenn es nach dem Innenministerium geht, könnte dieses prinzipiell ohnehin eingreifen und eine Zwangsfusion durchsetzen. Das ist zumindest der Eindruck, den Denker in ihrem Gespräch in Mainz gewonnen hat. Zudem sollte eine Fusion – freiwillig oder nicht – zwischen den kompletten VGs durchgeführt werden: Einer Zerschlagung der VG Stromberg und die Verteilung der einzelnen Ortsgemeinden auf mehrere VGs würde Denker ohnehin nicht zustimmen, macht sie im Redaktionsgespräch mit dem „Oeffentlichen“ wiederholt deutlich. „Das Land hat mir gegenüber den Wunsch formuliert, dass es zu einer freiwilligen Fusion kommt, die bis zum 1. Januar 2019 erfolgt sein sollte“, er-



Dunkle Wolken brauen sich über der Stromburg zusammen: Die VG Langenlonsheim will nicht mit der verschuldeten Nachbar-VG Stromberg fusionieren. Archivfoto: Benjamin Stöß

läutert Denker. Sie habe zudem auch bereits vorsorglich Sondierungsgespräche mit ihrem Amtskollegen aus der VG Rheinböllen geführt, dieser hätte aber nur einzelne Ortsgemeinden übernehmen wollen. „Aber eine Zerschlagung

meiner VG werde ich nicht mitmachen“, betont Denker.

Also bleibt zumindest nach momentanem Sachstand nur die VG Langenlonsheim als Kandidat für eine 1:1-Fusion. „Wir haben doch bereits viele Gemeinsamkeiten“, verweist Denker etwa auf den von beiden VGs mitbetriebenem Abwasserzweckverband Guldenbachtal – wie dieser könnte übrigens auch die neue, fusionierte VG ihrer Meinung nach heißen. „Die VG Stromberg ist leistungsfähig. Was die Schulden betrifft, kommt es immer darauf an, was dagegen gesetzt wird“, sagt Denker und verweist beispielsweise auf die 5 Millionen Euro, die ihre VG in den vergangenen Jahren in die IGS Stromberg investiert hätte.

„Wenn Cyfka einen erheblichen Investitionsstau in meiner VG sieht, hätte er mit mir reden sollen“, sagt sie. Denker selbst wird nun auch mit ihrem eigenen Rat in seiner nächsten Sitzung am 17. November über die Entwicklungen reden müssen. Zu der Sitzung hat sie auch Vertreter des Innenministeriums eingeladen, die die Rechtslage darstellen sollen. Darüber hinaus will Denker versuchen, bei der Ratssitzung in Langenlonsheim Ende Oktober anwesend zu sein.

Guten Morgen

wünscht Euch
Euer Gässje



Von Risiken und Nebenwirkungen

Ich gebe es zu: Ich bin ein Hypochonder wie aus dem Lehrbuch. Bei jedem Ziehen im Kopf und jedem Kribbeln im Bein ziehe ich sofort „Dr. Google“ im Internet zurate und bin nach dubiosen Ratschlägen anderer Hypochonder stets davon überzeugt, in naher Zukunft meinen letzten Lebenshauch von mir zu geben. Wenn ich durch die Kreuznacher Fußgängerzone gehe, würde ich am liebsten in jeder Apotheke einkehren. Bevor ich ein Medikament nehme, studiere ich den Beipackzettel ausführlich und achte vor allem auf die seltenen Nebenwirkungen. Im Geiste durchlebe ich, wie mich die Menschheit wegen meiner antibiotikabedingten schwarzen Haarzunge meidet. Ich sehe meine weinenden Hinterbliebenen an meinem Totenbett stehen und anklagend auf die Aspirin-tabletten auf dem Nachttisch zeigen, von denen ich mir vor dem Schlafengehen eine halbe gegönnt hatte. Hypochondrie ist eine schreckliche Krankheit. Ich werde sie gleich mal googeln. sib

ADD hat neue Schulreferentin

Bildung Qualität sichern

■ **Trier/Koblenz**

Rita Siebenborn ist neue Schulreferentin bei der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Koblenz. Sie ist für die Grundschulen im Kreis Bad Kreuznach und in der VG Rheinböllen zuständig.



Rita Siebenborn

Die Grundschullehrerin habe sich in ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit der Weiterentwicklung von Unterricht und Schule gewidmet, schreibt die ADD in einer Pressemitteilung. So war die 54-Jährige als Fachleiterin der Lehrerbildung, als Schulleiterin und zuletzt als Referentin bei der Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen (AQS) tätig.

„Die kontinuierliche Schul- und Unterrichtsentwicklung sind nach meinem Verständnis in einem motivierten und professionellen Kollegium am besten möglich“, so Siebenborn. Sie werde die Schulleitungen und Kollegien unterstützen, die Qualitätssicherung so auszurichten, „dass stets die Kinder im Mittelpunkt stehen“, erklärt die neue ADD-Schulreferentin.

Unser Wetter



Es bleibt trocken

Zwischen dichten Wolken kommt hin und wieder die Sonne zum Vorschein, und es bleibt trocken. Die Temperaturen erreichen Werte zwischen 9 und 13 Grad. Der Wind weht dazu mäßig bis frisch. In der Nacht bildet sich Nebel, dabei kühlt die Luft auf 6 bis 4 Grad ab.

Bund der Steuerzahler: „Unsinniges Projekt beerdigen“

Hunsrückbahn Jahrbuch der Organisation geht mit dem Reaktivierungsvorhaben hart ins Gericht – Hat der Flughafen Hahn eine Zukunft?

■ **Kreis Bad Kreuznach.** Wann kommt die reaktivierte Hunsrückbahn in die Gänge? Schon seit rund 20 Jahren wird in Rheinland-Pfalz über diese 60 Kilometer lange Eisenbahnlinie, die den Flughafen Hahn an das Rhein-Main-Gebiet anbinden soll, geredet. Start- um Starttermin wurde verschoben, die Investitionskosten stiegen. Parallel dazu sank die Zahl der Fluggastpassagiere am Hahn – doch die Landespolitik halte weiter eisern an der Hunsrückbahn fest. „Es ist an der Zeit, dieses unsinnige Projekt endlich zu beerdigen“, schreibt der Bund der Steuerzahler (BdS) in seinem Jahrbuch 2016.

Der BdS fragt: „Hat der Flughafen Hahn noch eine Zukunft?“ Einst sah es rosiger aus: Das Fluggeschäft entwickelte sich mit bis zu vier Millionen Passagieren pro Jahr recht gut: „Im munteren Überschwang wurde sogar von weit mehr Passagieren geträumt.“ Doch wie sollten solche Massen transportiert werden? Antwort: via Zug. Mit der Reaktivierung und dem Ausbau der Hunsrückbahn zwischen Langenlonsheim und dem Hahn sollte eine Verbindung zum Rhein-Main-Gebiet hergestellt werden.

Nach Jahren der Diskussion gaben Bund, Land und Deutsche Bahn 2005 bekannt, die Hunsrückbahn bis 2010 reaktivieren zu wollen. Mittlerweile sei frühestens 2019 mit der Jungfernfahrt zu rechnen. Die kalkulierten Investitionskosten stiegen von 62 auf etwa 104 Millionen Euro (Stand: 2010). Aktuellere Zahlen habe das zuständige Ministerium auf Anfrage nicht im Angebot, kritisiert der BdS. Für die Planung seien bis heute rund 6 Millionen Euro draufgegangen.

Ein weiteres dickes Minus, so der Bund der Steuerzahler in seinem Jahrbuch 2016 weiter, sei die „mangelnde Attraktivität der Hunsrückbahn aufgrund ihrer langen Fahrzeit“. Eine Tour vom Hahn



Kunterbunte Zukunftsvisionen von stündlich fahrenden und vollen Zügen auf der reaktivierten Hunsrückbahn zwischen Langenlonsheim und dem Hahn? Für den Bund der Steuerzahler ist die Endstation des „unsinnigen Projektes“ erreicht. Unser Bild entstand am Mittwoch in Windesheim. Foto: Stefan Munzlinger

nach Mainz dauere etwa 90, nach Frankfurt gar satte 130 Minuten. Dagegen sei der direkte Bus in beiden Fällen um etwa 20 Minuten schneller. Das Problem: Die Bahn sollte als weitere Nachfragesäule die Hunsrück-Region besser anbinden, etwa für Pendler. Doch je mehr Haltestellen es auf der Strecke gibt, desto länger dauert die Fahrt zum Hahn und nach Rhein-Main. Zweites Problem des Reakti-

vierungsprojektes sei der „Sturzflug des defizitären Flughafens Hahn“. Von den einst über 4 Millionen Passagieren blieben 2015 nur noch rund 2,7 Millionen übrig, schreibt der BdS. Weniger Fluggäste am Hahn bedeuteten aber auch weniger potenzielle Fahrgäste für die Hunsrückbahn.

Schließlich machte der geplante Flughafenverkauf Probleme, sei Mitte 2016 in erster Runde spekta-

kulär geplatzt. Selbst wenn das Land auf die Schnelle einen neuen Investor finde, sei es eine „wahre Herkules-Aufgabe, die Passagierzahlen wieder in eindrucksvolle Höhen zu katapultieren“. Im schlimmsten Fall drohten dem Hahn Insolvenz und Schließung: „Dann wäre die Hunsrückbahn noch unsinniger als sie ohnehin schon ist.“ BdS-Fazit: „Es gab Zeiten, da war die Hunsrückbahn durchaus ein

sinnvolles Projekt.“ Doch das sei längst Geschichte. Ein erfolgreicher Zivillughafen mit mehreren Millionen Passagieren pro Jahr gehöre wohl zu den unwahrscheinlichen Szenarien. Egal, ob das Geld für die Hunsrückbahn von Deutscher Bahn, Bund oder Land stamme – dadurch werde das überholte Projekt nicht besser. Vielmehr solle das Geld in Sanierung und Ausbau nützlicher Strecken fließen. mz

